Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 23 (1867)

Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

23. Bd. 1867. **№ 8.** 23. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Telegraphische Depeschen des Postheiri.

Vorbemerkung: Postheinrich hat mit der Direktion Hat'swas in Paris einen Vertrag abgeschlossen, durch welchen benanntes Neuigkeitsbüreau sich verpflichtet, uns für jede Nummer mindestens ein Dutzend Telegramme zu übermitteln, welche auf's Wenigste ebenso interessant und viel zuverlässiger sein sollen, als die „telegraphischen Depeschen," womit unsere großen Journale, als Bund, N. Z. Z., Basler-Nachrichten u. s. w. sich täglich breit (und lang) machen. Leser, urtheile selbst!

1. Bundesstadt: Diese Woche ist keine einzige eidgenössische Pulvermühle in die Luft geflogen.

2. Paris: Der Kaiser hat heute mit der Kaiserin Schinken und Eier gefrühstückt. Börse fest.

3. Basel: An der Rheinbrücke wird nichts geflickt. Starke Nachfrage nach Trommeln.

4. London: Daß dem Parlament ein Gesetzesentwurf unterbreitet worden sei, nach welchem jeder Narr in's Tollhaus gesperrt werden soll, entbehrt jeder Begründung.

5. Uri: Der Glauben an die Klopfgeister nimmt überhand.

6. Chamounix: Wegen starkem Schneefall ist seit Neujahr kein Engländer auf dem Montblanc verunglückt.

7. Chur: In Tiefenkasten orangengelber, in Rabius violetter Schnee. In Zernetz wurden von einem bekannten Jäger drei Bären — den Zeitungsschreibern aufgebunden.

8. Culturstaat: Auf der Gisulahfluh Spuren einiger Löwen; ein Kameel über den Rhein geschwommen. Große Aufregung unter den Jagdpächtern.

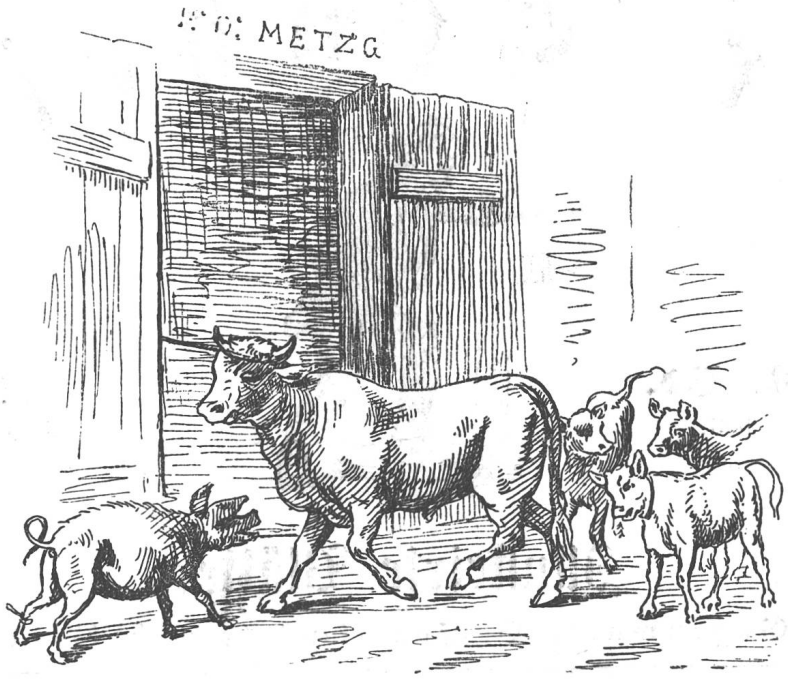
9. Madrid: Militärcrawall, welcher Alles beim Alten läßt. Ein Bürger von Salamanca, welcher überführt worden eine englische Bibel in seinem Haus versteckt zu haben, wird zu lebenslänglicher Galeerenstrafe begnadigt.

10. Paris, Nachmittags: Der Moniteur enthält eine Ministerial-Verfügung, welche das Wort „Vandalisme" aus dem Diktionair der Akademie zu streichen befiehlt.

11. Vom Säntis: Ministerkrisis in Milchzouavien. Die Polizei entdeckt in einem Tobel ein geheimes Depot von Zaunstecken, was auf eine bewegte Landsgemeinde schließen läßt.

12. Neueste Börsenkurse: Credit mobilier: bei Sturm und Regen. — Mutz. Staatsbahn: drei Schuh unter tiefstem Wasserstand. — Weißensteintunnel: fest. — Metalliques: gesucht. — Baumwolle: im Steigen. — Kaffee: meist flau. — Butter: auf alte Fastnacht stark begehrt.

Illustration zu Dante.



Lasciat'ogni speranza, voi ch'entrate!

Chronica luzernensis.

Zwischen XX.-Tag und Petri Stuhlfeier eräugnete sich, daß ein Fremdling daher gedampft kam, der führete zwei Bärenmutze bei sich. Und wollte die Bärenmutze, so da gar zierlich zu tanzen verstanden, durch die Straßen führen, der regierenden Schuljugend zum Pläsier und sich selber zu erklecklichem Nutzen.

Aber es war schon später Abend. Da schloß er seine beiden Bären in einen festen Zwinger, ging in die Herberge und legte sich auf's Ohr, sintemalen geschrieben steht: Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.

Da entstand, als die Nacht kam, im Bahnhof ein groß Spektakul; denn man sah zwischen den leeren Waarenwagen eine dunkle Bestie umhertraben. Die Bahnwärter und die Weichenwärter und die Thürwärter, die Schaffner und Packknechte, die Zugführer und die Feuerschürer waffneten sich mit Stangen und Spießen, mit Hämmern und Aexten; denn es hieß: die Bären sind los!

Und Alle fürchteten sich sehr.

Da kam das Best hinter einem Wagen herfür. Und schrie Alles: flieh', wer fliehen kann! Und flohen von dannen und schloßen die Thüren hinter sich. Aber es ging Einer den Fremdling zu wecken, daß er seine Bären wieder einfangen solle, ansonst sie auffressen würden Alles, was da kreucht und fleucht im ganzen Bahnhof.

Der lief eilig herbei, denn seine Bären waren sein täglich Brod. Aber er fand die Mutzen noch wohl verschlossen im Zwinger. Und das Best, so den Bahnhof in Schrecken versetzt, war — ein harmloser Pudelhund.

Ein ander Stücklein. Im untern Grund, da wohnete ein Grobschmid, der war stark von Gliedern und von gewaltigem Umfang. Der pflag zwischen der Löwengrube und Werkhütte ein groß Feuer anzumachen, des Spruches gedenkend: schmiedet das Eisen, weil es noch glüht.

Und waren die Väter der Stadt besorgt, daß ein Brand entstehen möchte, nicht in ihren Köpfen, wo der Schaden keinesfalls groß, sondern in der Herren Werkhütte. Und verboten dem Grobschmid, sein Eisen fürder heiß zu machen.

Aber der Grobschmid sagete die Worte: Väter der Stadt, blaset mir nicht in das Feuer, aber anderswo. Und ging hin und zündete abermals ein Feuer an.

Da schicketen die Väter der Stadt einen Herold hinaus, der nahm zwei Lanzenknechte mit sich und vier Diener des Herrenwerkes. Und jeder Herrenwerkler trug einen Kübel voll Wassers, denn sie sollten des Grobschmids Feuer löschen.

Und als der Herold mit seinen Knechten daherkam, kreuzte der Grobschmid die Arme, stand vor sein Feuer und sprach: „Wer es wagt mein Feuer zu löschen, den will ich ergreifen und in Gluth werfen, wo sie am heißesten lodert." — Da fürchteten sich Alle und zitterten wie Espenlaub. Aber der Herold war ein tapferer Held, der ergriff einen Kübel und wollte ihn über das Feuer gießen. Bevor jedoch die That gethan, packte ihn der Schmid am Kragen und schüttelte ihn. Und es forchten sich die Lanzenknechte und Herrenknechte noch mehr und liefen davon, so viel ihrer waren. Und der Herold lief auch davon, wenn gleich er ein tapferer Held war.

Da freuete sich der Grobschmid seines Sieges und lachte Hohn über die Väter der Stadt und ihre Diener. Dieses geschah am Tage Eucharii, da man zählet den neunzehnten Horniggel, im eintausend achthundert sechzig und siebenten Jahr.

Napoléon le petit.

Wenn Du meinst, geneigter Leser, es sei mit diesem Namen der Kaiser Napoleon gemeint, so irrst Du; es ist nur von seinem Landsmann, dem Mostindier, die Rede, der ihn copiren will. Hat obiger Landsmann gesehen, mit welchem Effekt **Napoléon le grand** die Presse im Zaume hält, also daß Nichts mehr gegen seine Majestät geschrieben werden darf. Also ärgerte dieses den kleinen Napoleon und sprach derselbe: „Bin ich nicht auch eine Majestät, wenn auch nur eine kleine? Soll ich es länger dulden, daß mich die mostindischen Zeitungen jede Woche in ihre Spalten nehmen, mich den Gemeinnützigen, den durchaus nicht Ehrgeizigen, den geraden und aufrichtigen Mann?"

Also ging er zu seinen Getreuen und ließ sich von ihnen eine Schrift aufsetzen, in der sie von einem hohen Rathe größere Dressur der Presse verlangen. Armer Postheiri, wie wird es dir gehen: Bald wird dir der Eintritt in die mostindischen Staaten verboten, und jeder Brief wird geöffnet werden, um sich zu überzeugen, daß kein Artikel gegen **Napoléon le petit** darinnen sei.

Bilderräthsel.

Die Auflösung auf Seite 4.

Feuilleton.

Athenienſiſche Gloſſen.

Heiri: Biſt au in Hugenotte gſi?

Hans: Ich gah nüd is Theater, wänn's Briß uffeſetzed.

Heiri: Worum thüend's das au bi Stucke, wo's bi Jahr und Tag nie gſcheh iſt?

Hans: Will ſie wüſſed, daß die Direktion ſuſt nüd furt chäm.

Heiri: Chunt ſi aber jetz furt?

Hans: Jo, die chunt ſicher furt.

Heiri: Denn wämmer aber au wieder ordinäri Briß ha.

Hans: S'iſch nüd gwüß. D'Stürtrotte iſt bi der Vorſteherſchaft igſtellt und die druckt, ſo lang s'lauft.

Geſpräch aus der Gegenwart.

Beppi: Waiſch wege was der Kenig vo Preiße die vollſtändigi Loslöſig Limburgs von Ditſchland verordnet het?

Michel: Nein, da kann ich mich nicht herausfinden und bin begierig, darüber aufgeklärt zu werden.

Beppi: S'iſt vo wege dem odioſe Gruch, wo dem Limburger aigen iſch. Er het halt gfunde, es ſtink in Ditſchland ſunſt ſcho gnue.

Meier: Quel sera le département le plus fréquenté de la France pendant l'exposition?

Dreier: Sans doute celui de la Seine.

Meier: Pardon, mon cher, un autre: celui des Bas-reins.

Ce que coutent 18 Cigares.

Demande: Si vous achetez 18 cigares à 12 centimes, combien de Dames cela fait-il et de quelle nation?

Réponse: Deux française.

Litterariſche Anzeige.

In der Buchhandlung zur Verbreitung guter Bücher in Lucerien iſt erſchienen und in jeder ſoliden Buchhandlung zu haben:

Pescator dell onda: Vollſtändiges Schimpflexicon zum Gebrauch ſtudirender Jünglinge oder ſolcher, die es werden wollen.

Auf der badiſchen Eiſenbahn.

Elſäßer: A quelle heure serons-nous à *Lanjeandanslinjean?*

Condükteur: Entſchuldigen Sie, ich kann nicht chineſiſch.

Elſäßer: Gott verdomm-mi, Ihr wäret oi no ditſch verſtoh! I mecht wiſſe, wenn der train in Langedänzlinge akummt.

Moderner Zeitungsſtyl.

„In dem in Rappersweil im See aufgefunde-
„nen Leichnam wurde ein in Winterthur leben-
„der junger Kaufmann, Aſſocie einer dortigen
„Firma erkannt. Die Motive dieſer trauri-
„gen That ſind unbekannt."

(Anzeiger vom Zürichſee.)

Culturhiſtoriſche Muſter-Annonce.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete beehre mich E. E. Publikum, ſowie meinen werthen Gönnern und Bekannten anzuzeigen, daß ich Willens bin das betriebene Entleerungs-Geſchäft meines ſel. Mannes mit Gottes Hülfe fortzuführen. Da ich nun mit tüchtigen Arbeitern verſehen bin, ſo hoffe ich das Zutrauen der geehrten Häuſerbeſitzer zu erhalten.

Wittwe W., Ochſengaſſe.

(Basl. Nachr.)

Six cents pieds de fumier, rue Haldimand, *au second.* (Feuille d'Avis de Lausanne Nr. 17.)

Auflöſung des Bilderräthſels auf der 3. Seite.

Ein überſpannter Gelehrter.

Briefkaſten. Onden-ufe. Frei benützt, wie Alles, was uns anonym zukommt. Deines vogelperſpektiviſchen Ausblicks auf die Vierundzwanzig ſind wir gewärtig. — F...r. Mit Dank empfangen. — F. B. in B. Da wir mit den Verhältniſſen nicht genugſam bekannt ſind, finden wir uns im Fall Ihren Artikel bei Seite zu legen. — Baslerbeppi. Müller und Schulze ſind ſehr reſpektable Namen; weil dieſelben ſo ſehr verbreitet ſind, ſo verliert ihre publiziſtiſche Benützung jede perſönliche Anzüglichkeit. Dem Setzer wolle verzeihen, denn wir ſind allzumal Sünder. — Tobias u. Comp. Folgt retour. — *Glaneur.* Lisez ce que nous avons dit des fautes d'impression dans notre boîte aux lettres il y a 15 jours. — X. Meidinger. — Pfiffikus. Noch meidingerer! — G. in Z. 1 ließen wir aus perſönlichen, 2 aus prinzipiellen Rückſichten weg. — Grünſpecht. Geh du nur immer hin, wo du geweſen haſt. — W. W. in A. Merci! — G. M. R. in B. Vor 8 Tagen war's nicht mehr möglich. — J. K. Wir hätten einen kleinen Kommentar gewünſcht. — Dr. J. in S. Cayennepfeffer, Freund! Wir haben uns geſcheut, ſo ſcharfe Würze zu verwenden.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.